

Hans Dieter Erlinger

Ulrich Eicke, Wolfram Eicke: Medienkinder. Vom richtigen Umgang mit der Vielfalt

1995

<https://doi.org/10.17192/ep1995.1.4406>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Erlinger, Hans Dieter: Ulrich Eicke, Wolfram Eicke: Medienkinder. Vom richtigen Umgang mit der Vielfalt. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 12 (1995), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1995.1.4406>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

VII Medienpädagogik

Ulrich Eicke, Wolfram Eicke: Medienkinder. Vom richtigen Umgang mit der Vielfalt

München, Verlag Kneesebeck, 1994, 261 S., DM 39,80, ISBN 3-926901-67-5

Dieses Buch will zunächst einmal die Augen öffnen und warnen. In der Tradition von Postman, Winn und Mander wird ein Szenario entwickelt, in dem die Kinder die ersten Opfer und die Medien-Markt-Beherrscher die Gewinner sind. In acht Kapiteln wird dargestellt, welche negativen Auswirkungen das Fernsehen auf Kinder hat: Es führt zum Konsum, zerstört die Spielbereitschaft, kann Realitätsverlust zur Folge haben usw. Der Kern und Ursprung dieser unheilvollen Entwicklung sei die immer deutlichere Tendenz des Fernsehens, in Verbindung mit Merchandising, Internationalisierung und Trivialisierung ein Markt- und Konsumnetz zu knüpfen, in dem sich die Kinder ohne Chance zu entkommen verwickeln und verfangen. Was ist zu tun?

Die Verfasser haben Abschnitte eingeschoben, die Möglichkeiten persönlicher Begegnung zeigen, Begegnung von Mensch zu Mensch in der Familie oder in anderen Gruppen im Spiel, in gemeinsamen Unternehmungen, in der Körpererfahrung, im Erzählen. Vor allem dem Spiel, dem Erzählen und dem Hören auf Geschichten trauen die Verfasser zu, der Tyrannei der unaufhörlichen Bilder zu trotzen. Sie schildern Situationen, in denen dies gelungen ist, und sie machen Mut, ähnliches selbst zu versuchen: "Wir können alle Profis sein. Jeder Augenblick bietet Anregendes zum Sehen, zum Ausprobieren, zum Lachen, zum Staunen. Weil wir uns selbst so wenig zutrauen, kommen wir schon nicht mehr auf die Idee, unser eigener Conferencier im eigenen Alltag zu sein." (S.57)

Das Buch ist umfassend in der Ausbreitung der schrecklichen Wirkungen, die ausführliches Fernsehen auf Kinder hat oder haben kann. Es ist zurückhaltend bei Anleitungen zum Gegenhalten. Stattdessen ist die Botschaft: Sei selbst aktiv, laß dir was einfallen, sei mutig, hab keine Angst, dich zu blamieren! Dies zu fordern ist selbst mutig in einer Zeit, in der liebevolle Courage in der Kindererziehung weniger praktiziert zu werden scheint, als es nötig wäre. Überliest man die allzu bekannten Passagen kulturkritischer Schwarzmalerei und Ängstlichkeit ein wenig, bleibt eine Fülle eindrucklicher Beschreibungen von Spiel, Spaß und Begegnung zwischen Menschen, die auf Kopf, Herz und Hand und nicht nur auf Bilder setzen.

Hans Dieter Erlinger (Siegen)